

Pfarrbrief Wildschönau

Pfarrverband: Niederau, Oberau, Auffach, Thierbach

Herbst 2009



Sag doch einfach mal Danke -
und du siehst mit neuen Augen.
Sag doch einfach mal Danke - und du lernst wieder
staunen über Kleinigkeiten.
Sag doch einfach mal Danke -
und die Rechthaberei verstummt.
Sag doch einfach mal Danke - und die schlechten
Gedanken verkümmern.
Sag doch einfach mal Danke -
und du lernst, was glauben bedeutet.
Sag doch einfach mal Danke - und du durchbrichst
die Selbstverständlichkeit.
Sag doch einfach mal Danke - und du
findest wieder einen Zugang zu den Menschen.
Sag doch einfach mal Danke -
und die Gesichter werden fröhlicher.
Sag doch einfach mal Danke -
und lass dich beschenken.
Sag doch einfach mal Danke - und denk nicht:
Wie muss ich's vergelten?
Sag doch einfach mal Danke - zu einem Menschen.
Sag doch einfach mal Danke - zu Gott!
Sag doch einfach mal Danke - sag's doch!

nach Friedhelm Geiß



Liebe Pfarrgemeinden!

Für viele Menschen ist der Herbst die schönste Jahreszeit.

Die Natur schenkt uns wunderbare Bilder der Schöpfung.

Wie wir in der Natur in jedem Herbst das Absterben der Pflanzen und Kahlwerden der Bäume beobachten, so müssen wir Menschen es einfach annehmen, alt und gebrechlich zu werden. Wenn wir auch dank der medizinischen Forschung unserem Lebensalter etliche Jahre hinzufügen können, wir gehen dennoch unausweichlich dem Ende entgegen. Es hat wenig Sinn, der schönen Jugendzeit nachzutruern oder sich dem allgemeinen Trend der Verherrlichung des Jungseins anzuschließen.

Der Herbst bringt köstliche Früchte. Auch für den alten Menschen ist die Zeit der Ernte gekommen. Jeder Mensch kann aus seiner Lebensmitte etwas Schönes und Köstliches, Wertvolles und Liebenswertes vorweisen.

Und für jeden Menschen sind die Früchte seines Lebens etwas Einmaliges, Unverwechselbares, das nur er allein in dieser Form hat reifen lassen.

Das Alter muss nicht eine Zeit des Trübsalblasens sein, es hat seine eigenen Vorteile und Freuden.

Ein Gebet, das Therese von Avila zugeschrieben wird, hilft uns älter werdende Menschen, auch diese Zeit anzunehmen:

O Herr, Du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter werde und eines Tages alt sein werde. Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen. Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch, hilfreich, aber nicht diktatorisch zu sein. Erhalte mir meine Freunde und bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten. Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr. Lehre mich sie geduldig zu ertragen.

Mit den besten Wünschen euer
Pfarrer

Josef Aichriedler



Novembergedanken: IM HIMMEL

Der bekannte Franziskanerpater Dr. Siegmund Staudinger schreibt in seinen „Geistlichen Miniaturen“:

Jesus freute sich auf die Heimkehr zum Vater. Zu seinen Jüngern sagte er: „Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe“ (Joh 14,28).

Eine schwer kranke Frau erzählte: „Jetzt ist er schon fünf Jahre tot. Ich kann es nicht vergessen, was er mir angetan hat.“ Sie atmete schwer: „Betrogen hat er mich. Im Traum ist es mir nicht eingefallen, dass er nicht seiner Arbeit nachgeht, sondern bei der anderen sitzt. Erfahren hab ich es erst, als er nicht mehr reden konnte.“ Und dann: „Eines sage ich Ihnen: Wenn ich ihn einmal im Himmel treffe, schmier ich ihm zuerst eine.“ Drängt sich ein Schmunzeln auf? Sie schließt ihn nicht im Himmel aus. Sie sagt nicht wie eine andere Frau: „Ich bemühe mich ja, eine gute Frau zu sein. Wenn ich aber im Himmel auch noch die ganze Ewig-

keit mit ihm beisammen sein muss, - ich weiß nicht, ob ich das aushalte.“

Franziskus betete vor seinem Heimgang den Psalm 142 mit den Versen: „Führe mich heraus aus dem Kerker, damit ich deinen Namen preise. Die Gerechten scharen sich um mich, weil du mir Gutes tust.“

Das ist der Himmel – der Ort, wo die Gerechtigkeit wohnt (2. Petr 3,13), wo Gott „alle Tränen von unseren Augen abwischen“ und es „keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal“ mehr geben wird, wie es in der Offenbarung des Johannes (21,4) heißt.

Eines werden wir im Himmel sehr bedauern, dass wir uns nicht mehr auf ihn gefreut haben.

Ich wünsche euch, dass ihr in den Spätherbsttagen euer Denken noch mehr auf den Himmel richtet, denn dorthin wollen wir doch alle, oder?

Euer Diakon

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Klaus', written in a cursive style.

Klaus Niedermühlbichler

Wolfgang Haas übergibt die Leitung des Kirchen- und Volksliederchor an Annemarie Eder

Im September 1985 übernimmt der junge HS-Lehrer Wolfgang Haas den Dirigentenstab im Kirchen- und Volksliederchor Niederau. Zuvor hatte sein Vater Konrad jahrzehntelang diese Aufgabe mit großem Engagement ausgefüllt.

Plötzlich gibt es am Beginn der Proben Stimmübungen. Neues, zum Teil ungewohntes Liedgut wird aufgelegt. Viele der zum Großteil sehr lang gedienten Chormitglieder haben so ihre Probleme. Mit viel Einfühlungsvermögen und Begeisterungsfähigkeit gelingt es nach einigen Jahren, was vielen Kirchenchören versagt bleibt: Eine ganze Gruppe junger Sänger und Sängerinnen kann zum Beitritt gewonnen werden, viele der „Altgedienten“ können mit gutem Gewissen „in Pension“ gehen – die Verjüngung des Chores ist gelungen. Dies ist wohl zu einem guten Teil dein Verdienst, lieber Wolfgang! Die musikalische Qualität unseres Chores kann sich sehen lassen. Der gute Geist, die freundliche Gemeinschaft aller Chormitglieder lässt es so schön sein, diesem

Verein anzugehören.

Nun hast du die Leitung in die Hände von Annemarie Eder gelegt, obwohl wir dich sehr gerne noch länger als unseren Chorleiter gehabt hätten.

Danke, lieber Wolfgang, für alles und bleib uns noch lange Zeit mit deiner schönen Tenorstimme treu! Dir; liebe Annemarie, danken wir für deine Bereitschaft, dass du die Leitung des Chores übernommen hast und wünschen dir alles Gute, viel Freude und Gottes Segen.

Diakon

Peter Sturm



**Weltmissions-Sonntag
am 18. Oktober 2009**

missio
Päpstliche Missionswerke in Österreich

Was soll das bedeuten, was ist mit Mission gemeint? Mission ist ein Auftrag, den jede und jeder hat. Es gibt viele Wege, diesen Auftrag zu leben, ganz praktisch, ganz konkret und damit dem Nächsten zu helfen.

Weltweite echte Solidarität entsteht nur von Mensch zu Mensch. Deswegen ist es ein Hauptanliegen unserer Arbeit, alle zur Mission einzuladen!

Wir helfen den Menschen in den 1100 ärmsten Diözesen der Welt mit dem, was sie tatsächlich zum Leben benötigen: Mit Nahrung, medizinischer Versorgung, einem Dach über dem Kopf und Zugang zu Bildung. **UND...wir bringen ihnen Gottes Wort, denn wir sind davon überzeugt: Wer Gott nicht gibt, gibt zu wenig!**

Leib und Seele

Die Antwort auf die materiellen und sozialen Bedürfnisse der Menschen kann nicht von der Erfüllung der tiefen Sehnsucht ihrer Herzen getrennt werden. Die Selige Mutter Teresa, der Engel von Kalkutta, drückte es so aus: „Die erste Armut der Völker ist es, dass sie Christus nicht kennen“.

Im Dienst der Menschen

Missio - die Päpstlichen Missionswerke stellen Ihre Arbeit in den Dienst der Menschen. Durch unsere Arbeit verbessern wir die Situation in den ärmsten Ländern der Welt nachhaltig, um so Frieden und Hoffnung zu schenken!

**DANKE FÜR DEINE SPENDE
AM WELTMISSIONS –
SONNTAG!**





Allerheiligen, Allerseelen oder Halloween?

An Allerheiligen wird aller Heiligen gedacht, auch solcher, die nicht heilig gesprochen wurden, sowie der vielen Heiligen, um deren Heiligkeit niemand weiß als Gott allein.

Das Fest wurde eingeführt, da es unmöglich war, jeden Heiligen an einem besonderen Tag zu feiern. Jährliche Gedenktage für Verstorbene – ob Märtyrer, Heilige oder einfache Gläubige – gab es bereits im antiken Christentum. Im Jahre 835 legte Papst Gregor IV. Allerheiligen auf den 1. November fest.

In den letzten Jahren schwappte, von Amerika kommend, wohl bedingt durch eine gewisse Gleichgültigkeit oder auch Glaubenslosigkeit,

am Vorabend, dem 31. Oktober, das keltisch heidnische Halloween auf Europa über und scheint nun auch die Gebirgstäler Tirols erreicht zu haben.

Für die heidnischen Kelten war dieser Tag der Beginn des dunklen Halbjahres und sie glaubten, dass die Grenze zwischen den Welten offen sei. Die verstorbenen Ahnen würden in dieser Nacht auf der Erde wandeln, um ihre Verwandten zu besuchen. Es war eine Nacht der Angst und der Gefahr.

So mir nichts, dir nichts in heidnische Bräuche zurückzukehren, haben Christen nicht notwendig und ist eher bedenklich, wenn nicht verantwortungslos.

Kardinal Christoph Schönborn hatte bereits vor Jahren kritische Anmerkungen zum „Halloween“-Rummel formuliert. Der Wiener Erzbischof verwies damals darauf, dass Allerheiligen/Allerseelen in Österreich ein tief verwurzelter „guter Brauch“ ist. „Halloween“ schein dagegen mit seiner Kürbis-Begeisterung ein „hohles Fest“ zu sein: „Was wird gefeiert, und wem hilft es, außer denen, die hier eine neue Marktnische entdeckt haben?“

Wir Wildschönauer wollen lieber mit der gesamten Kirche an den Gräbern unserer Verstorbenen innehalten, um durch Gebet, Almosen und Fürbitte die Leiden der Armen Seelen zu erleichtern.

Klaus Niedermühlbichler

Gottesdienstordnung

	Oberau	Niederau
OKTOBER		
16./17.	Pfarrgemeinderatsklausur in Kleinholz - Kufstein	
17.	Tagesanbetung	
18.	Kirchweihsonntag - Sonntag der Weltkirche	
	10.00 Pfarrgottesdienst	10.00 Pfarrgottesdienst
25.	10.00 Pfarrgottesdienst	10.00 Pfarrgottesdienst
	14.15 Diözesanwallfahrt zur Basilika nach Mariathal	
NOVEMBER		
1.	Hochfest Allerheiligen	
	10.00 Festgottesdienst 14.00 Friedhofsgang mit Gräbersegnung	10.00 Festgottesdienst 14.00 Friedhofsgang mit Gräbersegnung
2.	Allerseelen	
	10.00 Gottesdienst 14.00 Friedhofsgang mit Gräbersegnung	19.00 Wort-Gottes-Feier Friedhofsgang mit Gräbersegnung
8.	Seelenonntag	
	10.00 Pfarrgottesdienst Totengedenken beim Kriegerdenkmal	10.00 Pfarrgottesdienst Totengedenken beim Kriegerdenkmal
14.	Bezirkstag der Bäuerinnen	
15.	10.00 Pfarrgottesdienst mit den Hochzeitsjubilaren	10.00 Pfarrgottesdienst
22.	Christkönigfest + Cäcilienonntag	
	10.00 Festgottesdienst	10.00 Festgottesdienst zum 80. Geburtstag von Pfr. Alois Mayr
28.	17.00 Einläuten des Advents	17.00 Einläuten des Advents
29.	Adventzeit	
	10.00 Pfarrgottesdienst	10.00 Pfarrgottesdienst
DEZEMBER		
6.	10.00 Pfarrgottesdienst	10.00 Pfarrgottesdienst
8.	10.00 Festgottesdienst Schützenjahrtag	10.00 Pfarrgottesdienst
11.	19.00 Bußgottesdienst in der Pfarrkirche von Oberau	

Gottesdienstordnung

	Auffach	Thiebach
OKTOBER		
16./17.	Pfarrgemeinderatsklausur in Kleinholz - Kufstein	
18.	Kirchweihsonntag - Sonntag der Weltkirche	
	8.30 Pfarrgottesdienst	8.30 Pfarrgottesdienst
25.	8.30 Pfarrgottesdienst	8.30 Pfarrgottesdienst
	14.15 Diözesanwallfahrt zur Basilika nach Mariathal	
NOVEMBER		
1.	Hochfest Allerheiligen	
	8.30 Festgottesdienst 13.30 Friedhofsgang mit Gräbersegnung	8.30 Festgottesdienst 14.00 Friedhofsgang mit Gräbersegnung
2.	Allerseelen	
	8.30 Gottesdienst Friedhofsgang mit Gräbersegnung	8.30 Gottesdienst Friedhofsgang mit Gräbersegnung
8.	Seelenonntag	
	8.30 Pfarrgottesdienst Totengedenken beim Kriegerdenkmal, Tagesanbetung	8.30 Pfarrgottesdienst Totengedenken beim Kriegerdenkmal
14.	Bezirkstag der Bäuerinnen	
15.	8.30 Pfarrgottesdienst	8.30 Pfarrgottesdienst
22.	Christkönigfest + Cäcilienonntag	
	8.30 Festgottesdienst	8.30 Festgottesdienst
27.	Nachtanbetung	
28.	17.00 Einläuten des Advents 19.00 Liftmesse	17.00 Einläuten des Advents
29.	Adventzeit	
	8.30 Pfarrgottesdienst	8.30 Pfarrgottesdienst
DEZEMBER		
6.	8.30 Pfarrgottesdienst	8.30 Pfarrgottesdienst
8.	8.30 Festgottesdienst	8.30 Pfarrgottesdienst
11.	19.00 Bußgottesdienst in der Pfarrkirche von Oberau	

www.pfarrverband-wildschoenau.at



Pfarrer Sebastian Klingler

geb. am 12. 1. 1919

verst. am 26. 6. 2009

Am 30. Juni 2009 wurde im Priestergrab in Auffach Pfarrer Sebastian Klingler beigesetzt. Es war ein würdiges Begräbnis für einen Seelsorger, der mehr als 60 Jahre lang als Priester gekämpft hat. Dieser Kampf hat für ihn schon begonnen, als er im Januar 1919 in Kundl-Saulueg auf einem Bergbauernhof geboren wurde. Der erste Weltkrieg war gerade zu Ende, die politische und wirtschaftliche Lage bedrohlich - entsprechend karg wird die kurze Kindheit gewesen sein. Als junger Bursche musste er sich dem Kampf um Leben und Tod stellen und die Schrecken des 2. Welt-

krieges über sich ergehen lassen. In dieser erbarmungslosen Zeit reifte auch sein Entschluss für das Priesteramt, und dieses Versprechen hat er am 13. Juli 1947 mit der Priesterweihe in Salzburg eingelöst. Die Erinnerungen an die Jahre des Kriegsdienstes haben sein Leben geprägt, ja vielleicht sogar traumatisiert, was in vielen seiner Predigten immer wieder zum Ausdruck kam. Gehorsamkeit, Härte und Durchhaltevermögen waren seine Kämpfeigenschaften. Treue zu Gott und der Kirche, Gütigkeit und Bescheidenheit waren hingegen seine Tugenden, die ihn auszeichneten! In den 40 Jahren als Seelsorger in Auffach hat er gekämpft für einen festen Glauben, für eine schöne Kirche, für tüchtige Ministranten, für geistliche Berufe und oft auch mit sich selbst ...

In Dankbarkeit für seinen unermüdlichen Einsatz und seine Bemühungen sei ihm nun Ruhe und Frieden gegönnt!

Simon Spöck





Liebe Thierbacher!

Seit nunmehr zwei Jahren sind wir die Mieter des Pfarrhofes. Als wir im Herbst 2006 hörten, dass der Pfarrhof in Thierbach renoviert und vermietet werden soll, hatten wir nicht lange zu überlegen. Denn jedes Mal, wenn wir in der Wildschönau zu Gast waren, machten wir uns auf den Weg nach Thierbach, um dort die Ruhe und Beschaulichkeit zu genießen. So lag es für uns auf der Hand, den Pfarrer anzurufen und ihm von unseren Überlegungen zu berichten, den Pfarrhof anzumieten. Der Pfarrer war schon recht erstaunt, dass wir, aus dem fernen Rheinland den Pfarrhof in Thierbach mieten wollen. Aber da uns die Wild-

schönau und insbesondere Thierbach ein ganzes Stück zur Heimat geworden sind, da war uns klar: wir möchten den Pfarrhof mieten. So fühlen wir uns seit nunmehr zwei Jahren der Gemeinde und den Menschen in Thierbach verbunden. Freude, aber auch Leid haben wir erfahren und durften dies mit den Menschen in Thierbach im Gebet verbunden teilen. Wir freuen uns immer wieder neu, wenn uns vom Herrgott Zeit geschenkt wird, die wir in Thierbach verbringen dürfen. Wir freuen uns, wenn Freunde und Mitbrüder den Pfarrhof bewohnen, um dort Zeit zum Auftanken und zur Erholung zu finden. So grüßen euch die zwei Pfarrer vom Pfarrhof in Thierbach

schönau und insbesondere Thierbach ein ganzes Stück zur Heimat geworden sind, da war uns klar: wir möchten den Pfarrhof mieten. So fühlen wir uns seit nunmehr zwei Jahren der Gemeinde und den Menschen in Thierbach verbunden. Freude, aber auch Leid haben wir erfahren und durften dies mit den Menschen in Thierbach im Gebet verbunden teilen. Wir freuen uns immer

wieder neu, wenn uns vom Herrgott Zeit geschenkt wird, die wir in Thierbach verbringen dürfen.

Wir freuen uns, wenn Freunde und Mitbrüder den Pfarrhof bewohnen, um dort Zeit zum Auftanken und zur Erholung zu finden.

So grüßen euch die zwei Pfarrer vom Pfarrhof in Thierbach

Hermann und Burkhard





Veranstaltungen des Stefanuskreises Oberau

Mittwoch, 28. Okt. 09, 20 Uhr, Altenwohnheim
Kaplan Ludwig Penz, Rotholz
„90 Jahre Licht- und Schattenseiten“

Mittwoch, 18. Nov. 09, 20 Uhr, Pfarrhof
Bruno Scharler, Kappl
„Auf den Spuren des Mose“

Mittwoch, 16. Dez. 09, 6 Uhr, Pfarrkirche
„Tauet, ihr Himmel, von oben!“
Rorateamt mit der Pfarrgemeinde

Samstag, 23. Jan. 10, Alpbach
Regionaltagung der Kreise Alpbach, Breitenbach,
Brixlegg, Kramsach, Oberau, Steinberg am Rofan

Donnerstag, 25. Febr.- Donnerstag, 25. März 10,
EXERZITIEN IM ALLTAG in der Fastenzeit 2010
an 5 Abenden jeweils am Donnerstag
mit P. Raphael Gehbauer OSB St. Georgenberg/Fiecht

Mittwoch, 21. April, 2010, 20 Uhr, Pfarrhof
„Worte können Fenster sein oder Mauern“
mit Dr. Helge Juen, Imst

Donnerstag, 20. Mai 2010, 20 Uhr, Hauptschule
„Unsere Liebe Frau von Guadalupe“
mit Diakon Klaus Niedermühlbichler

Mittwoch, 16. Juni 2010, 19 Uhr
Abendmesse in der Antoniuskapelle
und Abschluss im Tirolerhof, Antoniusstube



Liebe Kinder!

Vor langer Zeit lebte in Irgendwo der kleine Schafhirte Maxl. Alle Menschen in diesem Dorf waren zufrieden, fröhlich und fleißig, bis eines Tages Maxl in einer Höhle einen großen Schatz fand. Ehrlich, wie er war, erzählte er allen davon. Was sollte mit dem Schatz geschehen?

Der Bürgermeister ordnete an, jeder im Dorf sollte den gleichen Anteil bekommen. Der Tischler sollte lauter gleiche Schatzkästchen anfertigen. Am Morgen kam nun jeder mit der leeren Kiste vor die Höhle. Maxl zweifelte, ob es richtig war, von dem Schatz zu erzählen, denn plötzlich waren die Bewohner von Irgendwo nicht mehr zu erkennen. Jeder beeilte sich, seinen Schatz zu holen. Dann kamen sie mit der gefüllten Kiste unter dem Arm und einem finsternen Gesicht aus der Höhle. Viele fürchteten, der andere habe mehr bekommen. Sie begannen zu streiten. Alle fühlten sich betrogen und benachteiligt. Türen und Fenster wurden zugesperrt. Niemand sollte eindringen können. In der freien Zeit

waren die Straßen leer, denn alle waren beim Bewundern und Zählen des eigenen Schatzes.

Nur Maxl war unverändert fröhlich. Er versorgte die Schafe und hatte sein Kistchen auf den Rücken gebunden. Der Neid wuchs in den Herzen der Dorfbewohner. Was war in Maxl's Kiste? Hatte er mehr bekommen? Einmal, als Maxl schlief schlichen sie sich an seine Kiste und schauten heimlich hinein. Was war denn das? Ein Stück Spiegel?

Maxl erwachte und fragte: „Wollt ihr meinen Schatz sehen?“ Keiner wollte sich blamieren, aber die Neugierde war größer. Als erster kam der Bürgermeister. Maxl hielt ihm die Kiste hin. Da bemerkte der Bürgermeister nach langem wieder einmal den blauen Himmel, die Sonne, die weißen Wolken. Bevor er krampfhaft auf sein Gold aufpassen musste, hatte er es gesehen. Am Ende machte er ein glückliches, zufriedenes Gesicht und ging weg. Erstaunt beobachteten die Menschen die Veränderung. Einer nach dem anderen schaute nun in die Kiste, ging nachdenklich weg und kam mit seiner Schatzkiste zur Höhle, in der der Schatz gefunden wurde. Jetzt schauten sie den wahren Schatz an. Sie wurden nicht müde, immer Neues zu entdecken.

Sie nahmen sich vor, mit den „wirklichen Schätzen“, unsere Natur in all ihrer Pracht und Vielfalt, sorgsamer umzugehen.

Eure
Lisi

Ein vergessener, aber berühmt gewordener Seelsorger in Niederau

Er hat „vielen Eifer für die Pastorisierung (= seelsorgliche Betreuung) der Gemeinde und für die dortige Schule gezeigt, die ungetheilte Zuneigung der Gemeinde und die volle Zufriedenheit des k.k. Landgerichtes sich erworben“, lautete das Urteil über den Priester Nikolaus Bacher, als dieser im Sommer 1818 nach einem knappen halben Jahr als Provisor im Vikariat Niederau dem endgültigen Inhaber der dortigen Pfründe Platz machte. Nur ein paar Eintragungen von seiner Hand in den Tauf-, Ehe- und Sterbematricken von Niederau erinnern noch an das kurze, aber doch erfolgreiche Wirken dieses Mannes in der Wildschönau. Sehr lebendig ist hingegen das Andenken an diese Persönlichkeit in Südtirol und insbesondere im Gebiet der ladinischen Dolomittäler. Allerdings kennt man dort kaum Nikolaus Bacher sondern Micurà de Rù, der am 4. Dezember 1789 im Weiler Rù in St. Kassian im oberen Gadertal geboren wurde. Sein ursprünglicher Name lautete in seiner ladinischen Muttersprache Micurà (= gadertalisch/ladinisch für Nikolaus) de Rù. Erst später „übersetzte“ er seinen Namen in das Deutsche, wobei Rù dem deutschen Bach entspricht, und so wurde aus dem Micurà de Rù ein Nikolaus Bacher. Er wählte den Priesterberuf, und nach mehreren Seelsorgestellen, unter anderem in Niederau, übernahm er die Aufgabe eines Kaplans beim damals noch jungen Kaiserjägerregiment in Innsbruck. Später erhielt er eine Stelle im zu dieser Zeit österreichischen Mailand. Gesundheitlich angeschlagen, verbrachte er die letzten Jahre seines Lebens wieder in Innsbruck, wo er am 29. März 1847 starb.

Micurà de Rù beherrschte mehr als

ein Dutzend Sprachen. Berühmt wurde er aber als hervorragender Erforscher der Sprache seiner engeren Heimat, des Ladinischen. Er vertrat die heute allgemein geteilte Meinung, dass das in den Dolomittälern (Gadertal, Gröden, Fassatal, im Gebiet von Ampezzo und Buchenstein) heute noch gesprochene Idiom nicht ein Dialekt des Italienischen sondern eine eigene Sprache darstelle. Wie das Italienische, Französische, Spanische, Portugiesische, Rumänische oder Rätoromanische in der Schweiz stamme das Ladinische direkt vom antiken Latein ab. Als erster schuf er auch eine ungedruckt gebliebene ladinische Grammatik und vertrat die Idee der Schaffung einer einheitlichen, im gesamten Dolomittengebiet gültigen ladinischen Schriftsprache.

Im Jahre 1976 begründete man in Südtirol ein eigenes, heute höchst aktives Ladinisches Kulturinstitut mit dem Sitz in St. Martin in Thurn (San Martin de Tor) im Gadertal. Es hat die Aufgabe, die ladinische Sprache und Kultur zu erhalten und zu fördern. Im Hinblick auf die entsprechenden, bahnbrechenden Verdienste von Nikolaus Bacher/Micurà de Rù wählte man als offizielle Bezeichnung dieser Institution den Namen „**Istitut Ladin Micurà de Rù**“. Der kurzfristig in Niederau tätige Seelsorger zählt damit - neben dem aus der gleichen Gegend stammenden, vor kurzer Zeit heilig gesprochenen, äußerst populären China-Missionär Josef Freinademetz - sicher zu den bekanntesten Ladinern, und wenn heute Wildschönauer in die Dolomiten fahren, könnten sie daran denken, dass hier eine Persönlichkeit zuhause war und auch keineswegs vergessen ist, welche möglicherweise eine(n) ihrer Vorfahren getauft, getraut oder begraben hat.

Prof. Josef Riedmann

Jetzt neu!

RUPERTUS  BLATT



Alle Seiten der Kirche

**mehr Glaube
mehr Lokales
neue Autoren**

8 Wochen testen

Testen Sie das **neue Rupertusblatt!**
Als Geschenk erhalten Sie die
**Broschüre „Who is who in der
Heiligenschar“**: 130 Heilige, warum sie
helfen, wie sie dargestellt werden und
wen sie besonders schützen.

6
nur
€



Ihr Geschenk

Reinhard
Rinnerthaler,
32 Seiten,
Verlag St. Peter

Gleich anrufen und bestellen !

0662-872223-21 oder per
E-Mail: redaktion@rupertusblatt.at

Dieses Angebot gilt nur, wenn Sie das Rupertusblatt im vergangenen
halben Jahr nicht bezogen haben.

Wichtige Mitteilung!

Der Pfarrkirchenrat der Pfarre von Oberau hat sich nach eingehender Beratung für die Begasungsmethode bei der Holzwurmbehandlung entschieden. Damit setzen wir auf eine optimale Bekämpfung der Schädlinge im gesamten Kirchenraum. In der Zeit von Montag, 12. Oktober, bis Freitag, 16. Oktober, wird die Bega-

zung des Kircheninnenraumes durchgeführt. Aus Sicherheitsgründen ist die Pfarrkirche in dieser Zeit gesperrt. Auch der gesamte Bereich des Friedhofes um die Kirche herum darf nicht betreten werden. Ein Gräberbesuch ist in dieser Zeit nicht möglich.

Wir bitten um Verständnis!

PFARRBRIEF WILDSCHÖNAU **Herbst 2009** - Nr. 4 2009/2

Information und Verkündigung für die röm. kath. Pfarrgemeinden:

St. Sixtus u. Oswald in Niederau, St. Margaretha in Oberau,
St. Johannes Nepomuk in Auffach, St. Michael in Thierbach

Herausgeber und Redaktion: Röm. kath. Pfarramt Oberau, 6311 Wildschönau - Oberau 108
pfarre.oberau@pfarre.kirchen.net • www.pfarrverband-wildschoenau.at

Fotos: Elisabeth Schellhorn, Hansi Schoner, Simon Spöck, Christina Eder, Steffi Klingler,
Klaus Niedermühlbichler, Peter Sturm

Gesamtherstellung: [mg-design.at] werbeagentur



Fleißige Ministranten in Thierbach



Begräbnisfeier von Pfr. Sebastian Klingler



Erstkommunion in Niederau



Bergmesse



100. Geburtstag von Josef Lederer



P. Egwin wird 75



P. Egwin ist gelandet



„Noch höher möchte ich noch nicht!“